

Wirtschaftspolitik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitrex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **90 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Härtere Zeiten für Schweizer Exporteure



Infolge der anhaltend schlechten Weltwirtschaftslage hat die Schweizer Exportindustrie Absatzprobleme. Seit Ende 1981 ist das Warenexportvolumen rückläufig, ab Mitte 1982 hat sich insbesondere die Ausfuhr nach den OPEC-Staaten und übrigen Entwicklungsändern ungünstig entwickelt. Trotzdem hat diese Ländergruppe als Absatzgebiet an Bedeutung gewonnen, kaufte sie doch im vergangenen Jahr für 12,2 Mrd. Franken Schweizer Waren, was 23% des gesamten Exportwerts von 52,7 Mrd. Franken ausmachte. Wichtigste Handelspartner unter den Entwicklungsändern sind die OPEC-Länder mit einem Exportanteil von knapp 9%. Nach wie vor gehen aber gegen die Hälfte der Schweizer Exporte in den EWG-Raum; gut zwei Fünftel entfallen allein auf die vier «Grossen», also auf Deutschland (18%), Frankreich (9%), Italien (7,5%) und Grossbritannien (6%). Die nicht der EWG angehörenden Länder Westeuropas haben einen Exportanteil von knapp 12% – die Schweiz setzt somit 60% ihrer Ausfuhr im westeuropäischen Raum ab. Demgegenüber beträgt der Anteil Nordamerikas 9%, wobei die USA (8%) drittichtigstes Exportland der Schweiz nach Deutschland und Frankreich sind. Auf bescheidenem Niveau verharren seit Jahren die Lieferungen nach Staatshandelsländern; ihr Umfang liegt sogar leicht unter dem Exportwert der restlichen Absatzländer (Japan, Australien, Neuseeland, Südafrika).

Wirtschaftspolitik

Schwergewicht Exportförderung

Bei der Behandlung des ersten Massnahmenpaketes zur Stärkung der schweizerischen Wirtschaft legte der Nationalrat mit Recht das Gewicht auf die ausserwirtschaftliche Stossrichtung des annähernd 1 Mrd. Franken beinhaltenden Ausgabenprogrammes des Bundes. Im Zentrum dieser Exportförderungsmassnahmen steht dabei als wichtigster Pfeiler die Aufrechterhaltung der Exportrisikogarantie (ERG) in ihrer heutigen Form. Gebührenerhöhungen oder ein Leistungsabbau sollen so vermieden werden. Das bedingt eine Aufstockung des Bundesvorschusses für 1983 und 1984 um 170 Mio. Franken. Als weitere Vorkehr zur Exportförderung dient u. a. ferner die Erhöhung der Mittel um 100 Mio. Franken für Mischkredite und für Zahlungsbilanzhilfe im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit.

Die Absicherung der Verlustrisiken durch die ERG wie die Kredite an Entwicklungsländer fanden im Plenum eine gute Aufnahme. Bei der ERG soll der Staat der Wirtschaft die politischen Risiken – es geht hier vor allem um die Finanzierung von Aufträgen aus den Entwicklungsländern und den Ostblockstaaten – mittragen helfen, die ihr schlechterdings nicht zugemutet werden können. Angesichts der weltweiten Rezession hat sich nämlich der internationale Konkurrenzkampf um die Finanzierung von Aufträgen noch erheblich verschärft, was die Bedeutung der ERG als wichtigstes Exportförderungsinstrument nachhaltig unterstreicht. Die schweizerische Exportwirtschaft hat gegen die zum Teil massiv subventionierte ausländische Konkurrenz einen schweren Stand. Im Kampf gegen die weltweiten protektionistischen Tendenzen ist es deshalb von eminenter Wichtigkeit, dass die Schweiz – so der EVD-Chef – ihre Exportförderungsinstrumente «schnittiger» gestaltet. Die unveränderte Weiterführung der ERG ermöglicht es der Schweizer Exportindustrie, im Kampf gegen die Auslandkonkurrenz nicht noch mit kürzeren Spiessen antreten zu müssen.

Selbstredend ist damit gesagt, dass die Aufrechterhaltung des ERG-Angebotes für unser Land beschäftigungspolitisch erstrangige Bedeutung hat. Abertausende von Arbeitsplätzen, vorab in der Maschinen- und Metallindustrie, können so gesichert werden. Schliesslich können mit einer erhöhten Mischkreditvergabe – dort wird die Entwicklungshilfe an Güterlieferungen der Schweizer Exportwirtschaft gebunden – vermehrt Aufträge hereingeholt werden, was ebenfalls zusätzliche Beschäftigungswirkung auszulösen vermag.

Mode



Flink – fit – frisch – mit Esprit

Atem-be-raubend! Jogging-Mädchen dürfen sich auch in der Stadt sehen lassen, wenn sie mit ESPRIT-Finesse ins Finale gehen... Jogging-Suits, super-bunt kombiniert: Rot, Blau, Gelb, Lachs und Grün. Tricot-Pants, Sweatshirts, Piqué-Leibchen, drunter und drüber, frech kombiniert.

100% Baumwolle, lustig-luftig und pflegeleicht. Erhältlich in Boutiquen und Modehäusern in der ganzen Schweiz.

Kollektion Frühjahr/Sommer 1983
Foto: Oliviero Toscani